

Medizinisch und menschlich 1a

Patienten fühlen sich im Lubinus Clinicum bestens aufgehoben und betreut

Wir treffen Gaby Kascherus-Singer im Wartebereich des Lubinus-EndoProthetikZentrums der Maximalversorgung. Sie hat sich mit Dr. Jörg Löwe, dem stellvertretenden Chefarzt der Fachabteilung für Endoprothetik im Lubinus Clinicum, verabredet. Mit ihm will die 54-Jährige noch einige Behandlungsfragen besprechen.

Sie unterhält sich gerade mit Milad Karimian, den sie vor einigen Wochen hier kennengelernt hat. Mit dem iranischen Flüchtling hat sie etwas gemeinsam. Sowohl Gaby als auch Milad haben einen sehr außergewöhnlichen Behandlungsweg hinter sich.

Zurück zu Gaby Kascherus-Singer. Die gelernte Bürokauffrau fühlt sich mittlerweile vollkommen gesund und ist schmerzfrei, aber sie geht auf „Nummer Sicher“, erzählt sie, lässt sich engmaschig medizinisch begleiten, schließlich möchte sie so einen Leidensweg nicht noch einmal gehen. Bei Lubinus kennt sie sich mittlerweile bestens aus. „Ich fühle mich hier sehr gut aufgehoben, die Krankenschwestern und Ärzte sind sehr nett und verständnisvoll“, sagt die Patientin, die 2003 zum ersten Mal auf Empfehlung ihres Schwagers hierher in die Sprechstunde kam. Sie wusste seinerzeit vor Schmerzen nicht mehr ein noch aus und erhoffte sich Hilfe beim früheren Chefarzt Dr. Philipp Lubinus, von dem sie regelrecht ins Schwärmen gerät. Er sei es gewesen, der Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt und sogar seinen Urlaub verschoben habe, so Gaby Kascherus-Singer wörtlich, um ihr zu helfen.

1994 erkrankte sie an Knochenkrebs. Ihr Ober- und Unterschenkelknochen musste entfernt werden, sie bekam eine Prothese in einem Krankenhaus in Nordrhein-Westfalen.



Gaby Kascherus-Singer erzählt ihre besondere Geschichte.

FOTO: VERENA CASSINI

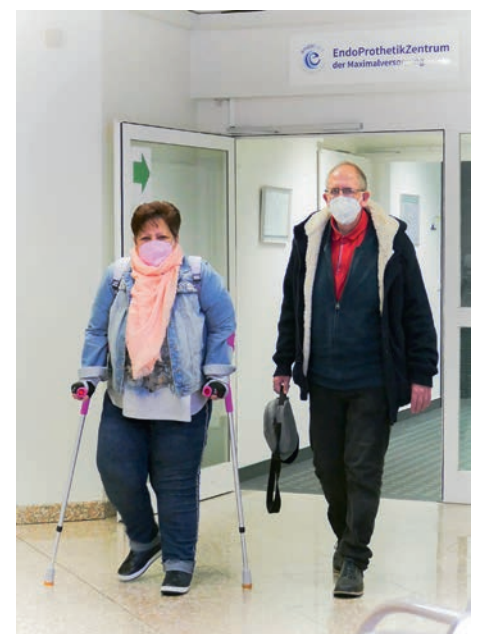
Und damit begann regelrecht eine Odyssee. Denn richtig zufrieden war sie nie, klagte immer wieder über Schmerzen beim Gehen, kam immer wieder ins Krankenhaus und wurde anschließend in verschiedenen Rehakliniken weiterbehandelt. Leider ohne großen Erfolg. Im Jahr 2000 wurde es so schlimm, dass sie



Deutlich sichtbare Zerstörungen im Explantat.

wieder in Hamburg ins Krankenhaus musste. Die Prothesen sollten ausgetauscht werden, doch der Hersteller war zwischenzeitlich in Konkurs gegangen. Von einer Totalamputation des Beines war dann die Rede. Die Operation wurde aber kurzfristig abgesagt, man war sich nicht wirklich sicher, ob das der richtige Weg sei. Sie wurde mit einem Rezept für einen Rollstuhl entlassen. Danach kam sie zu Lubinus.

„Schon seinerzeit war der Kopplungsmechanismus der Prothese zerstört, aber es gab zumindest noch Ersatzteile für das in die Jahre gekommene Implantat“, erinnert sich Dr. Jörg Löwe. Nach einer aufwendigen Vorbereitung setzte er mit Dr. Lubinus 2007 die einliegende Prothese wieder in stand. Mehr oder weniger eine Notlösung, weil die Patientin ohne Schmerzmittel nicht mehr auskam. Die OP sollte zumindest für eine Teilinderung sorgen, was auch geschah. Aber die verwendeten Materialien und das Design spiegelte den Stand der Technik und Forschung seinerzeit wider. Es war somit eine Frage der Zeit, bis dieses Kunstgelenk erneut verschlissen sein würde.



Immer an ihrer Seite, Ehemann Klaus Singer.

„Wir haben hunderte Knieprothesen in unserem Lager, die in mehr als 99 Prozent aller Knieoperationen problemlos eingesetzt werden können. Die Situation bei Frau Kascherus-Singer ist aber besonders, da bei der Krebsentfernung große Teile des Ober- und Unterschenkelknochens entfernt wurden, sodass die üblichen Knieprothesen nicht richtig passen“, erläutert der Endoprothetiker. Umso wichtiger war es, die im Restknochen fest eingewachsenen Teile zu

erhalten, um das neue Implantat daran zu verankern. Allerdings ging es einige Jahre einigermaßen gut, bis durch den wieder aufgetretenen Verschleiß auch das neue Kniegelenk instabil war und die Schmerzen massiv zurückkamen.

Es war gar nicht so einfach, der Patientin zu helfen, denn um der jungen Frau nicht den restlichen verbliebenen Knochen zu zerstören, wurden exakt passende Kom-

ponenten benötigt, um die eingewachsenen und intakten Teile weiternutzen zu können. Die Firma gab es aber nicht mehr. Es gelang schließlich, den alten Geschäftsführer der Firma in der Schweiz ausfindig zu machen, der aber leider auch keine passenden Komponenten mehr vorrätig hatte. Er zögerte aber keine Sekunde, die einst gut gehüteten Konstruktionspläne an seinen Kollegen bei der Abteilung für Sonderanfertigungen des Norderstedter Prothesenherstellers Link zu übermitteln.

Monatelang wurde nun das Sondermodell entwickelt und dann „gebaut“. Die Kosten der Entwicklungs- und Behandlungskosten sowie die Kosten der Spezialanfertigung wurden zu einem kleineren Teil von der Krankenkasse übernommen. Die Restkosten, die im fünfstelligen Eurobereich lagen, übernahmen zu gleichen Teilen die Lubinus-Stiftung und der Prothesenhersteller Link aus Norderstedt.

Im September 2022 wurde die Prothese implantiert, seitdem ist die Patientin komplett schmerzfrei. „Ich habe schon gar nicht mehr daran geglaubt, dass ich irgendwann einmal wieder ein normales Leben führen kann“, sagt die 54-jährige Gaby Kascherus-Singer, „ich bin beschwerdefrei, brauche keine Schmerzmittel mehr, kann sogar lange Spaziergänge machen und genieße diese Lebensqualität in vollen Zügen“. Sie kann ihre Dankbarkeit kaum in Worte fassen. Für sie sei es schon etwas ganz besonderes, dass Mediziner sich so intensiv und unermüdlich für eine Patientin einsetzten, resümiert sie lächelnd.

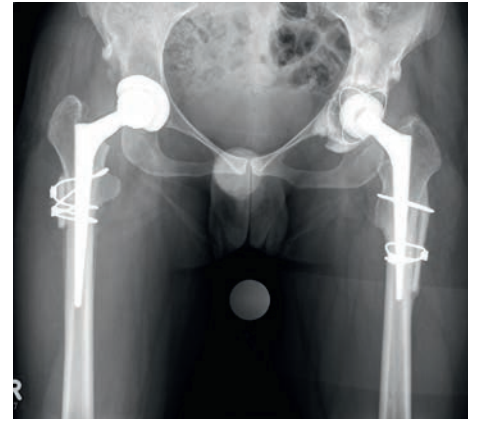
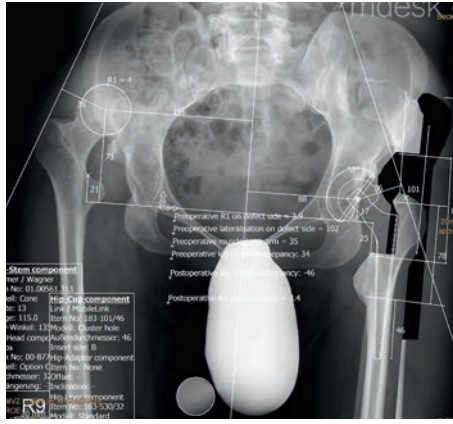
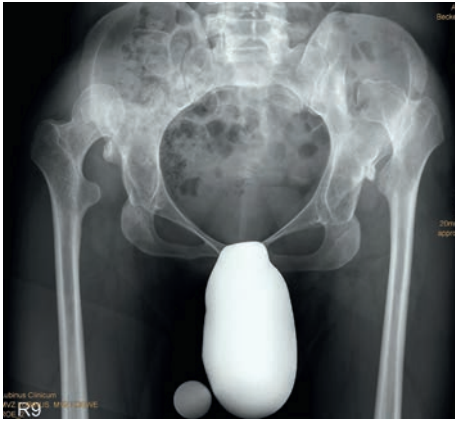
Auch Milad Karimian hat sein Lächeln wiedergefunden. Von Kindheit an waren beide Hüften nicht richtig angelegt. Dem 26-jährigen Iraner war bis zur Operation eine schmerzfreie Fortbewegung unbekannt. Er musste in seiner Kindheit auf fast alles verzichten. Gemeinsames Spielen mit Schulfreunden oder sportliche Aktivitäten wie Fußballspielen oder Schwimmen waren unmöglich. Er wurde ausgegrenzt und gehänselt, verlor sein Selbstvertrauen. Natürlich war es ihm auch nicht möglich, später einen Beruf auszuüben. Was sollte er auch bei seinen erheblichen Einschränkungen Sinnvolles arbeiten?

2019 flüchtete er aus politischen Gründen aus dem Iran, wurde der Flüchtlingsunterkunft in Neumünster zugewiesen. Zwischenzeitlich ist er zum Christentum konvertiert, was in seiner Heimat schier unmöglich war.



Dank ihres behandelnden Arztes ist Gaby Kascherus-Singer heute nahezu beschwerdefrei

FOTO: VERENA CASSINI



Röntgenaufnahmen: vor der OP, mit OP-Planung und nach erfolgreicher OP (v.li.).

Als seine Schmerzen stark anstiegen, musste er in eine Hamburger Spezialklinik eingewiesen werden. Dort konnte man ihm aber nicht helfen. Wie er erzählt, war den dortigen Ärzten das Behandlungsrisiko zu groß. Außerdem schätzten sie die Erfolgsaussichten durch eine Operation als zu gering ein. Aus diesem Grunde wechselte er zum Lubinus Clinicum. Hier ließ sich Milad vom Lubinus-Spezialisten Dr. Jörg Löwe operieren.

Bei Milad Karimian wurden beide Oberschenkelknochen gekürzt und zwei Prothesen implantiert. Seitdem ist er beschwerdefrei, benutzt zurzeit nur noch zur Sicherheit eine Gehhilfe.

Bald wird er sich problemlos und ohne Hilfsmittel fortbewegen können. „Ich bin so froh, dass ich niemals aufgegeben und in Dr. Löwe einen unermüdlichen Unterstützer gefunden habe.“

Der 26-Jährige lernt unermüdlich Deutsch und will so schnell wie möglich arbeiten, um sein eigenes Geld zu verdienen. Er hat schon Kontakt mit einer Security Firma aufgenommen, die ihn schon bald beschäftigen will.

Milad wird in das Behandlungszimmer gerufen. Bevor er hineingeht, sagt er noch, dass für ihn jetzt ein komplettes neues Leben ohne Schmerzen und mit Zuversicht sowie Freude begonnen habe, was er als ein sehr großes Geschenk empfinde.

GERD RAPIOR



Milad Karimian mit seinem behandelnden Arzt Dr. Jörg Löwe.

FOTO: VERENA CASSINI



Lubinus Clinicum

Steenbeker Weg 25, 24106 Kiel

Tel. +49 431 388-1110

endoprothetikzentrum@lubinus-stiftung.de

www.lubinus-stiftung.de